Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 5 / Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe-Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — — —

Nr. 253 — Dienstag, den 29. Oktober (Gilbhart) 1935 — 35. Jahrg.

Nicht für Personen unter 17 Jahren zugelassen

Jahrgang 1914 rückt ein.

Mit Koffern und Pappkartons bewaffnet, sammeln sich in diesen Tagen vor den Bahnhöfen die Rekruten des Jahrganges 1914. Ein Feldwebel erwartet bereits seine Schäfchen. In seinen Augen sind die Jungen noch krasse Zivilisten, wenn sie sich auch schon bemühen, eine militärische Haltung anzunehmen. Der Mann mit dem Portepee übersieht alle Mängel nachsichtig und denkt an die nächsten Wochen, in denen er aus den „Pappsoldaten" ordentliche Angehörige der Wehrmacht machen wird. Zunächst werden sie gehen und sprechen lernen müssen, denn das können sie natürlich in seinen Augen noch lange nicht. Aber das sind spätere Sorgen ... Die Jungen nehmen Abschied von Vater und Mutter, von Bräuten und Freunden. Sie sind manchmal etwas unbeholfen und linkisch bei dieser Szene, weil sie sich ihrer neuen Würde entsprechend benehmen wollen und das Zivilistische doch immer wieder zum Durchbruch kommt. Der Feldwebel lächelt wieder nachsichtig ... Dann rollt der Zug aus dem Bahnhof. Tücherschwenken, Rufe, Scherze ... Jahrgang 1914 fährt in seine Garnisonen ...

Damit treten die jungen Deutschen in die nächste Etappe ihres staatsbürgerlichen Daseins ein, damit sich nach dem Willen des Führers der Kreis der Erziehung unseres Volkes schließe. Auf dem großen Appell der deutschen Nation in der alten Reichsstadt Nürnberg, auf dem Reichsparteitag der Freiheit, hat Adolf Hitler diesen Ring für alle Zukunft gezeichnet: „Der Knabe, er wird eintreten in das Jungvolk, und der Pimpf, er wird kommen zur Hitler-Jugend, und der Junge der Hitler-Jugend, er wird dann einrücken in die SA., in die SS. und die anderen Verbände, und die SA.-Männer und die SS.-Männer werden eines Tages einrücken zum Arbeitsdienst, von dort zur Armee, und der Soldat des Volkes wird zurückkehren in die Organisation der Bewegung, der Partei, in SA. und SS., und niemals mehr wird unser Volk dann so verkommen, wie es leider einst verkommen war!" — Der Deutsche der Gegenwart und Zukunft wird immer im Dienst der Nation stehen. Es wird nicht mehr sein wie früher, daß im Leben und durch die politische Tätigkeit der Parteien wieder verlorengeht, was in der zweijährigen Schulung der Armee aufgebaut worden war. Das staatliche Gefüge der Vorkriegszeit ist zerbrochen an der Kluft zwischen Staat und Volk. Heute bilden Staat und Volk, verbunden durch die Bewegung, eine Einheit, und damit ist die staatsbürgerliche Erziehung nicht auf einen kurzen Lebensabschnitt beschränkt, sondern ist eine unaufhörliche Kette, in der Glied an Glied gefügt wird. Man wird den grauen Rock nicht ausziehen und wieder zivil werden, sondern in eine neue Formation übergehen und weiter Dienst tun unter derselben Fahne, mit demselben Marschziel, nach demselben Kommando.

Wir stehen wieder im Banne des ewigen Soldatentums, den man in einer Zeit pazifistischer Feigheit und lärmender Volksverhetzung zerstören wollte. Daß dies nicht gelang, ist der stärkste Beweis dafür, daß dem Deutschen das Soldatische im Blute liegt. „Der Dienst der Waffe war für unser Volk kein Zwangsdienst, sondern in allen Zeiten unserer Geschichte ein höchster Ehrendienst", erklärte der Führer vor den jungen Soldaten auf der Nürnberger Parade. Jeder junge Deutsche wird durch diese große Schule der Nation gehen, die nicht nur eine stolze Wehr ist, sondern das große Erziehungsmittel, jedes Glied unseres Volkes zu formen für den Dienst am Vaterlande in Gehorsam und Treue, Kameradschaft und Selbstlosigkeit. Der Führer hat die neue Armee nicht geschaffen, um den deutschen Ehrenschild zu reinigen, denn der ist uns auf dem Schlachtfeld nie befleckt worden. Die Ehre brauchen wir uns nicht zurückzuholen. Aber wir wollen in Zukunft dafür sorgen, daß niemals so viel Heldenmut und Opferbereitschaft vergeblich gebracht wurden, wie es einst war. Um unsere Lebensrechte und Lebenswerte zu sichern, wurde die Armee geschaffen, und jeder junge Deutsche, wenn er würdig befunden wird, darf diesen höchsten Dienst für sein Volk leisten.

Der Jahrgang 1914 hat die Würde und Ehre, als erster diesen stolzen Dienst zu erfüllen. Ein Jahr lang wird er durch die Schule der Armee gehen und hart und diszipliniert werden. Dann wird er zurückkehren in die Organisationen der Bewegung und das Erlernte und Erlebte weitergeben. Mag er die Waffe wieder abgeben, die innere Haltung bleibt und wird weiter das Gesicht unseres Volkes prägen, das von soldatischer Haltung sein muß, weil es seinem Wesen gemäß ist. Soldatentum ist uns nicht leere Form, die man nach seiner Dienstzeit abstreifen kann, sondern Ausdruck unseres Wesens.

Eberhard Hannay.

Blomberg an Dr. Goebbels

Berlin, 29. Oktober.

Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, hat nachstehendes Glückwunschtelegramm an Reichsminister Dr. Goebbels gerichtet:

„Zu Ihrem Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Dankbar gedenke ich dabei unserer vertrauensvollen Zusammenarbeit und Ihrer fördernden Anteilnahme an dem Neuaufbau der Wehrmacht."

Italienischer Vormarsch an der Nordfront

Vorläufig kein Widerstand der Abessinier — Italienische Offensive an der Südfront zum Stillstand gekommen

Während aus Addis-Abeba gemeldet wird, daß an der Nordfront Ruhe herrscht, wird aus dem italienischen Hauptquartier in Adua gemeldet, daß die aus Anlaß des 13. Gedenktages des Marsches auf Rom befohlene Offensive der Italiener in voller Stärke eingesetzt habe. Beide Meldungen brauchen sich insofern nicht zu widersprechen, als die italienischen Truppen noch nicht auf ihrem Vormarsch in Gefechtsberührung mit den Abessiniern gekommen sind.

Nach den italienischen Berichten ist das Gelände wie ausgestorben. Nur in dem Bergland zwischen den Straßen hätten die eingeborenen Truppen der Italiener zum Teil erbitterten Widerstand zu überwinden gehabt. Das Ziel des italienischen Vormarsches ist die Stadt Makalle. Es ist nicht anzunehmen, daß die Italiener vor Makalle auf die Haupttruppen der Abessinier stoßen werden.

Ras Seyum hat seine Hauptmacht in den Bergen um Makalle und im Tembiengebirge konzentriert. Erst hier dürfte der eigentliche Widerstand der Abessinier einsetzen.

Die Truppen des Ras Kassa, der den linken Flügel befehligt, stehen zu beiden Seiten des Takazzeflusses. Von den italienischen Aufklärungsfliegern sind die Truppen Ras Seyums nicht bemerkt worden, da sie sich geschickt im Schatten der Wälder zu verbergen verstehen. Aus Addis Abeba wird bestritten, daß abessinische Häuptlinge aus der Provinz Tigre sich freiwillig den Italienern unterworfen haben. Die in dem italienischen Heeresbericht genannten Namen seien völlig unbekannt, und die italienische Meldung sei daher in das Reich der Fabeln zu verweisen. Die italienischen Flieger sollen ferner die Bombenabwürfe eingestellt haben und sich darauf beschränken, die Ortschaften durch Maschinengewehre zu beunruhigen.

Im nördlichen Ogaden, also an der Südfront, haben wieder heftige Regengüsse eingesetzt, die den Vormarsch der italienischen Truppen stark erschweren.

Die Italiener haben hier keine neuen Erfolge aufzuweisen. An der Südfront soll dagegen eine abessinische Gegenoffensive in Gang gekommen sein. Besorgnis herrscht in Addis Abeba um die Funkstation in Gorahai, mit der jegliche Verbindung fehlt. Es ist möglich, daß sie durch Bombenabwürfe zerstört wurde. Der Negus hat einen Kronrat abgehalten, wonach den Oberbefehlshabern an allen Fronten der Befehl übermittelt wurde, massierte Angriffe nicht vorzunehmen.

Harrar bombardiert.

Nach italienischen Pressemeldungen ist zum erstenmal die abessinische Stadt Harrar von italienischen Fliegern bombardiert worden. Die Telegraphenstation von Harrar soll durch Bomben zerstört worden sein. Über Dagurrburrh ist es den Abessiniern gelungen, ein italienisches Bombenflugzeug abzuschießen, das an dem Luftangriff teilgenommen hatte. Die abessinische Flugabwehr habe sich als sehr wirksam erwiesen, wie von abessinischer Seite gemeldet wird.

Pause in den Friedensbemühungen.

Der Vermittler Laval hat andere Sorgen.

In Paris, der Vermittlungszentrale im Abessinienstreit, hat man scheinbar eine kleine Unterbrechung der Versöhnungsversuche eintreten lassen. Der französische Ministerpräsident Laval hat wohl auch andere Sorgen. Der Parteikongreß der Radikalsozialen, die ihm eine ziemlich unverhüllte Kampfansage gemacht haben, scheint ihn abgelenkt zu haben von der Außenpolitik. Außerdem hat Laval 60 neue Notverordnungen zu unterzeichnen. Laval hat daher auf seine übliche Wochenendruhe verzichten müssen und hatte den Sonntag ganz der Arbeit an der letzten Verordnungsgruppe gewidmet. Bei dem engen Zusammenspiel zwischen dem Pariser Auswärtigen Amt und der großen Presse nimmt es daher nicht wunder, zur Zeit nicht ein Wort über den Stand der Verhandlungen im abessinischen Streitfall zu finden.

Rom im Jubelrausch.

Am 13. Jahrestag des Marsches auf Rom.

Die italienische Hauptstadt prangte am 13. Jahrestag des Marsches auf Rom in einem Meer von Fahnen. In den Straßen drängte sich die Menge, um die Revolutionslieder singenden, zu den Versammlungsplätzen ziehenden Schwarzhemdenkolonnen zu sehen und ihnen mit „Evviva"-Rufen auf den Duce zuzujubeln. Unter Militärgeleit wurde die Standarte der Partei zum Palazzo Venezia gebracht und auf dem Balkon gehißt.

Mussolini weihte in der Uniform des Kommandanten der faschistischen Miliz die neuen, in den verflossenen zwölf Monaten erschaffenen Straßenzüge, die das alte Rom in erweitertem Maße zeigen und das Panorama der ewigen Stadt verschönern. Er schritt die neue St.-Paul-Straße unter dem Jubel der Bevölkerung ab. Sein Palazzo Venezia war schon seit den frühen Morgenstunden von tausenden begeisterter Römer umlagert, die immer wieder den Duce sehen wollten.

Das Jahr 13 wird in Rom als das Jahr des „gerächten Adua" bezeichnet. Anläßlich des Tages fand eine gewaltige Demonstration der italienischen Luftwaffe statt. Alle größeren Städte des Königreichs wurden in der Zeit von 12 bis 13 Uhr von Flugzeugstaffeln beflogen. In Rom zeigten sich nicht weniger als 400 Bomben-, Jagd- und Erkundungsflugzeuge am Himmel. Der Oberkommandierende in Ostafrika, General de Bono, richtete an den Duce ein Ergebenheitstelegramm, in dem der festen Erwartung Ausdruck gegeben wurde, daß das Jahr 14 dem Reiche des Duce neue, unauslöschliche Erfolge bringen werde.



Otto Laubinger †.

Ministerialrat Laubinger, Präsident der Reichstheaterkammer, ist im Alter von 43 Jahren gestorben. Er war, wie Reichsminister Dr. Goebbels in seinem Beileidstelegramm u. a. hervorhob, einer der „treuesten und zuverlässigsten Mitarbeiter", ein Idealist in des Wortes wahrster Bedeutung, „der sich im Dienste an seiner großen Aufgabe verzehrte". — Laubinger, der sich bereits in den Kampfjahren für die Idee des Führers eingesetzt hatte, wurde im April 1933 von Reichsminister Dr. Goebbels zum Leiter der Abteilung VI (Theater) in das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda berufen. Außerdem wurde er zum Präsidenten der Reichstheaterkammer ernannt. Vorher war er als Schauspieler und Theaterleiter an verschiedenen Bühnen tätig, und am Staatstheater Berlin hat er von 1920 bis 1933 höchste Anerkennung gefunden.

Kurze Nachrichten.

Berlin. Auf einer Tagung des Akademischen Turnbundes, die in Berlin stattfand, wurde die Auflösung des ATB. bekanntgegeben.

Berlin. Der Reichsverband deutscher Offiziere hat die am 2. August d. J. verfügte Sperre der Mitgliederaufnahme aufgehoben. Neu aufzunehmende Mitglieder haben fortan neben der Versicherung arischer Abstammung die Verpflichtung abzugeben, dem nationalsozialistischen Staate und seinem Führer Gefolgschaft zu leisten.

Hannover. In Anwesenheit des Reichsstatthalters von Epp, wurde in Hannover durch den früheren Gouverneur Dr. Schnee ein Ehrenmal für den Kolonialpionier Karl Peters eingeweiht.

Würzburg. In Würzburg fand eine Tagung des CV. Cartellverbandes farbentragender katholischer Studentenverbindungen statt, auf der die Auflösung des Aktivenverbandes beschlossen wurde. Auflösung oder Nichtauflösung der einzelnen Verbindungen bleibt diesen selbst überlassen.

Düsseldorf. Im Rahmen der Rheinischen Dichtertagung, die in Düsseldorf und Krefeld stattfand, wurde dem Arbeiterdichter Heinrich Lersch für seinen Gedichtband „Mit brüderlicher Stimme" der rheinische Literaturpreis 1935 verliehen. — Anläßlich der Musik- und Buchwoche der Westmark in Saarbrücken wurde dem Komponisten Albert Jung für sein gesamtes musikalisches Schaffen der Musikpreis der Westmark in Höhe von 1000 Mark zuerkannt.

Der Verband Evangelischer Gesellenvereine Deutschlands hat, wie der „Völkische Beobachter" berichtet, dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley seine Selbstauflösung gemeldet.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckerfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Das richtige Heiratsalter

Und was die Statistik dazu sagt.

Das alte Sprichwort „jung gefreit hat nie gereut“ scheint nicht mehr so recht für die Gegenwart zu passen.

Das Heiratsalter hat sich im allgemeinen nach oben verschoben, das lehren Erfahrung und Statistik. [illegible]ten von Jünglingen unter 19 und von Mädchen unter 17 Jahren bilden heute eine seltene Ausnahme. Die Heiratsstatistik zeigt, daß die meisten Männer im Alter von 21 bis 29 Jahren, die meisten Mädchen im Alter von 20 bis 27 Jahren heiraten. Immerhin sind z. B. vor fünf Jahren noch 330 Jünglinge unter 19 und 39 Mädchen unter 16 Jahren, außerdem 714 Mädchen im Alter von 16 bis 17 Jahren in den Ehestand getreten. Ein einziger junger Mann heiratete sogar noch vor der Erreichung des 18. Lebensjahres.

Nach dem 35. Lebensjahr werden die Heiraten der Männer seltener, aber 5302 60jährige und noch ältere Männer fanden eine ältere Frau, und auch unter den heiratenden Frauen waren 1134, die 60 Jahre und darüber zählten. Man sieht, daß die Zahl der spät heiratenden Frauen noch wesentlich hinter der der Männer zurückbleibt. Wenn man aber annimmt, daß es sich dabei stets um Heiraten von gereiften Männern mit älteren Frauen und umgekehrt handelt, so zeigt die Statistik auch auf diesem Gebiete eine ziemlich große Anzahl abweichender Einzelfälle. Von den weiblichen Personen z. B., mit denen sich die 5302 Sechzig- und Mehrjährigen verheirateten, zählten freilich 4080 schon 40 und mehr Jahre. Aber 110 von denen, auf die die Wahl fiel, waren jünger als 25, zehn sogar jünger als 20 und zwei zählten sogar erst 16 bis 17 Jahre. Ebenso wählten von den 1135 Frauen, die mit 60 und mehr Jahren sich verheirateten, sechs einen Mann von weniger als 35, darunter eine sogar einen Jüngling von 22 Jahren.

Aber derartige, immerhin seltene Ausnahmefälle bestätigen nur die Regel, nach der die zwanziger und dreißiger Jahre auch heute noch das weitaus häufigste Heiratsalter sind.

Das richtige Heiratsalter schwankt zwar nach den Ländern und Rassen nicht unerheblich, aber es scheint doch für deutsche Verhältnisse zwischen 21 und 27 Jahren beim Manne und 18 bis 25 Jahren bei der Frau zu liegen. Die oben erwähnte Statistik weist bereits ziemlich erhebliche Abweichungen hiervon auf, obwohl sie doch in der Hauptsache Verhältnisse bei den handarbeitenden Massen der Bevölkerung berücksichtigt, deren Heiratsalter auch heute noch weit niedriger ist als das der anderen Klassen. Von diesem Gesichtspunkt aus liegt in dem Sprichwort, von dem wir bei unserer Betrachtung ausgingen, noch immer ein richtiger Sinn, wenn auch die Altersjahre, in denen neben den besten physischen auch die notwendigen wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Eheschließung vorhanden sind, heute nicht mehr dieselben sein können wie vor 50 Jahren.

Was die Mode Neues bringt

Keinen Gürtel für die stärkere Dame!



Es ist ungeschickt, wenn ältere, stärkere Damen Gürtelkleider tragen, bloß weil die Mode sie heute nun einmal bevorzugt. Die Taillenwirkung, die durch den Gürtel erzielt werden soll, läßt sich auch durch andere Mittel hervorrufen, ohne daß die Querteilung der Gestalt durch den Gürtel die Stärke der Figur unnütz unterstreicht. Stärkere Damen sollen also grundsätzlich keine Gürtel tragen. Wohl aber dürfen die Mantelkleider so geschnitten sein, daß sie einen Westenschnitt vortäuschen und durch Knöpfe die Taille betonen. Das graugrüne Noppenkleid in der Mitte macht besonders schlank, weil es nicht nur durch Knöpfe und Schnitt in der Taille zusammengehalten ist und die Vorderbahn des Rockes in seiner Längslinie Schlankheit bewirkt, auch der Einsatz, das kleine weiße Westchen im Blusenteil, ist sehr geschickt und teilt die Front auf. — Das schwarze Mantelkleid, rechts, verzichtet nicht einmal auf die modischen Raglanärmel und schließt am Hals ohne Kragen, wohl aber wirkt das üppige, farbig gefütterte Jabot sehr aufteilend, und der Rockschnitt ist vorbildlich für die „schlankmachende“ Linie. — Das Festkleid der stärkeren Dame hält sich an die herrschenden Modegesetze und ist glatt von oben bis unten gearbeitet. Ein hochstehender Spitzenkragen, gesteift, rahmt den Kopf sehr schön ein, lange Ärmel wirken festlich durch die Spitze und verbergen doch allzu volle Formen, und die Bodenlänge des Kleides unterstützt den gestreckten, schlanken Eindruck.

Küche und Haus.

Schmackhaftes aus Hirschfleisch.

Wenig bekannt dürfte sein, daß Schlegel und Brustst ück des Hirsches geräuchert eine besondere Delikatesse sind. Man enthäutet sie, läßt sie eingesalzen acht Tage liegen, trocknet die Stücke ab, reibt sie mit zerstoßenen Pfefferkörnern und Nelken, auch zerquetschten Wacholderbeeren, ein, bindet sie in grobe Gazesäckchen und hängt sie in den Rauchfang. In feinen Scheiben aufgeschnitten, gibt dann dies geräucherte Hirschfleisch eine besonders vorzügliche kalte Platte. — Zu Ragouts verwendet man Kopf, Hals, Stücke der Brust und Weichteile. — Abfälle geben vorzügliches Haschee, Wildknödel, auch Wildsuppe. — Leber, Herz, Hirn lassen sich wie die vom Kalb verwenden. — Ohren und Maul geben in heller, pikanter Kapern- oder Kräutertunke ein feines Gericht, schmecken aber auch gesulzt oder als Salat vorzüglich.

Das Fleisch von jungen Tieren bedarf keiner Beize, aber man läßt es einige Tage an kühlem Orte abhängen. Das von älterem Wild kommt je nach Größe des Stückes acht bis vierzehn Tage in eine Marinade, wie sie für Reh und Hase üblich ist. Das Wasser ist zur Hälfte mit leichtem Wein zu ersetzen. Sehr schön mürbe wird auch altes Fleisch, wenn man die Stücke einige Tage in Magermilch legt und diese sauer werden läßt. Auch das Bestreichen des Fleisches mit Olivenöl hilft zu diesem Zweck.

Gesundheitspflege.

Auch der Magen wird müde

Die Klagen über Magenstörungen sind alltäglich geworden, und die Menschen, die sich eines ständig guten Magens erfreuen, gelten als Seltenheiten. Auf der Suche nach den Ursachen dieser meist schmerzhaften Erscheinung kommt man auf die absonderlichsten Dinge, aber man vergißt dabei gewöhnlich eine Tatsache, die vielen als eine Kleinigkeit erscheint, die aber zuweilen recht schwer in die Waagschale fällt und bei unverständigem Verhalten üble Folgen haben kann: die Magenmüdigkeit.

Der Landwirt weiß sehr wohl, daß es eine Bodenmüdigkeit gibt, bei der nur eine Änderung der Düngung und eine Ruhepause dem Boden neue Kräfte zuführen können. Geradeso ist es beim Magen resp. der Magenmüdigkeit, und jeder, der ein wenig über die Körpervorgänge nachzudenken pflegt, wird beobachtet haben, daß an gewissen Tagen oder in gewissen Augenblicken der Magen eine Abneigung gegen diese oder jene Speise oder Flüssigkeit hat. Der Magen ist ganz einfach dieser Sachen überdrüssig, und jeder Zwang zu ihrer Aufnahme wird sich rächen.

Man hat, vorausgesetzt, daß man die Ursachen erkennt, also nichts weiter zu tun, als — um mit dem herangezogenen Beispiel zu kommen — eine Ruhepause einzulegen und anders zu düngen, oder den Magen ausruhen zu lassen und ihm andere Speisen anzubieten.

Haltet die Füße warm!

In der „Schweizer Medizinischen Wochenschrift“ empfiehlt Professor Iselin eine Reihe von harmlosen Mitteln, die bei der Bekämpfung der akuten und chronischen Schlaflosigkeit erlaubt sind. Kalter Kopf und warme Füße sind wichtigste Voraussetzungen für das Einschlafen. Wer den kühlen Kopf zum Einschlafen nicht hat, muß ihn sich verschaffen. Gleichmäßiges tiefes Atmen bringt eine bessere Verteilung des Blutes zustande und zugleich eine Entlastung des Gehirns. Forciertes Kopfdrehen und gleichzeitiges Hintenüberhängen des Kopfes vermindern den Schädelinnendruck. Professor Iselin empfiehlt, Federkissen wegzulassen und ein Roßhaarkissen unter den Kopf zu legen. Dann sollen die Kopfbewegungen vorgenommen werden. Durch Drehung und Neigung der Halswirbelsäule wird der Querschnitt der hier nach dem Gehirn ziehenden Arterien verengert, dadurch kühlt sich der Kopf allmählich ab. Wenn die Durchblutung des Gehirns trotzdem noch zu stark ist, muß ein warmes Fußbad die Bemühungen unterstützen.

Haustierzucht und -Pflege.

Die rechte Stallwärme.

Ein Thermometer im Stall kann auf den ersten Blick eine unnötige Geldausgabe bedeuten. Ohne ein Thermometer ist aber eine gleichmäßige Regelung der Stalltemperatur nicht denkbar. Oft kommt man etwas erhitzt in den Stall, und es scheint einem so heiß darin, daß man versucht ist, mehr zu lüften. Der Wärmemesser aber belehrt uns, daß nur wir, nicht aber die Tiere es zu warm haben. Umgekehrt kann es auch sein. Eine Temperatur von 16 bis 20 Grad Celsius ist dem Vieh im allgemeinen in der kalten Jahreszeit am zuträglichsten.

Lüften sollte man immer in der Höhe unter der Stalldecke weg. Wo es möglich ist, halte man Jungtiere und älteres Vieh getrennt, besonders während der Wintermonate. Für ältere, glatthaarige Milchkühe soll die Stalltemperatur immerhin 18½ bis 20 Grad Celsius betragen. Jungvieh, Weidetiere und Bergvieh gedeihen gewöhnlich besser bei nur 15 bis 16 Grad Celsius. In kleinen Ställen, wo alle Tiere beieinanderstehen, sollte stark behaartes Jungvieh, das nicht zum Zug benutzt wird, für den Winter geschoren werden. Es gedeiht dann auffallend besser als ungeschorenes Vieh mit langem Haar. Jungvieh entwickelt sich erst mit dem Haarwechsel besser. Durch die Schur wird im übrigen einer Verlausung vorgebeugt.

Das jetzt vom Felde geholte Rüben- und Blätterfutter weist meist eine sehr niedrige Temperatur auf. Es sollte daher vor der Verfütterung einige Zeit im Futterraum oder im Stall liegenbleiben, damit es „sich überschlägt“. Dadurch vermeidet man, daß sich die Tiere Durchfallkrankheiten zuziehen.

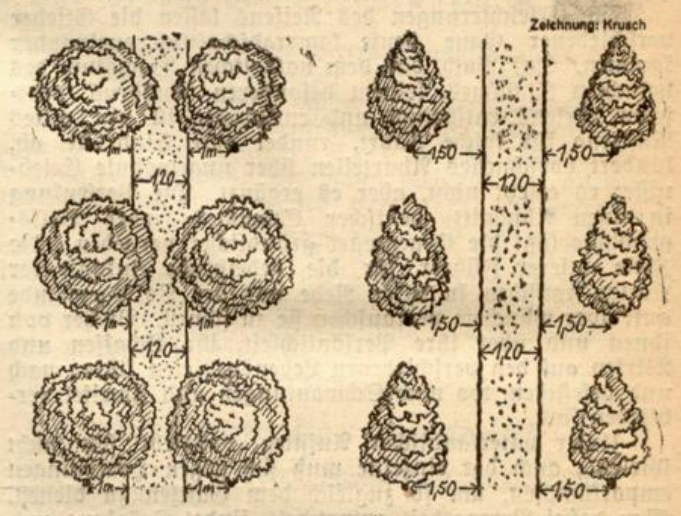
Feld und Garten.

Die Abstände der Obstbäume.

Zu enge Pflanzung führt zu Enttäuschungen.

Der Wunsch, recht viele Obstarten und Obstsorten in seinem Garten zu vereinigen, verleitet den mit den Lebensbedingungen der Obstbäume nicht vertrauten Gartenbesitzer leicht dazu, die Bäume zu dicht zu pflanzen. In den ersten Jahren sieht das für das unerfahrene Auge ganz hübsch aus, aber wenn sich die Bäume gut entwickeln, gibt es bald Schwierigkeiten. Die Kronen berühren einander bald und wachsen ineinander, die Äste reiben sich wund, und in dem dichten Laubgewirr fühlen sich schädliche Insekten und Pilze wohl. Blütenknospen bilden sich aber in den wenig Sonnenstrahlen durchlassenden Kronen spärlich, und nur an den Spitzen und den äußersten Zweigen dieser Baumgruppen zeigen sich nach langem Warten einige Früchte.

Bevor es zu diesem unerfreulichen Zustande kommt, der zu dem Ziele der Obstpflanzung in schärfstem Gegensatze steht, müßte man die überzähligen Bäume herausnehmen. Da man aber keinen anderen Platz für sie hat, läßt man den Dingen meist ihren Lauf, bis man einsieht, daß es unvermeidlich ist und sogar die Verarbeitung einer Anzahl von Bäumen zu Brennholz mehr Vorteil bringt als das Stehenlassen. Dann sind die Bäume aber schon unnatürlich emporgeschossen, so daß sie nach dem Auslichten wieder Jahre brauchen, bis sie sich zu voller Fruchtbarkeit gekräftigt haben. Die durch den Mangel an Licht abgestorbenen unteren Äste sind nicht wieder zu ersetzen, und man muß sich mit den bei der Pflanzung nicht beabsichtigten Formen, die die Bäume nun haben, abfinden.



Als Mindestabstände für Buschbäume auf schwachwachsenden Unterlagen merke man sich drei Meter, für solche auf stärker treibender Unterlage fünf Meter. Pflanzt man mehrere Reihen nebeneinander, gelten diese Entfernungen nur in der Reihe, die Reihen selbst aber rückt man 5 bis 7 Meter auseinander. Für Hochstämme der Steinobstarten außer den Süßkirschen setze man 6 bis 8 Meter Zwischenraum an, für Kernobst- und Süßkirschenhochstämme 8 bis 12 Meter. Reihenpflanzungen kommen in diesen Formen ja für Gärten kaum in Frage, denn dazu gehört schon eine Grundstücksbreite von 26 Metern, wenn man von den Grenzen drei Meter entfernt bleiben will.

Eine besonders häufige Form des Fehlers zu enger Pflanzung und des Mangels an Voraussicht im Hinblick auf das Wachstum der Bäume kann man beim Setzen von Buschbaumreihen den Gartenwegen entlang beobachten. Die Folge ist hier, daß die Bäume mehr und mehr in den Weg hineinwachsen und den Durchgang versperren. Es ist verständlich, daß man auf kleiner Gartenfläche am Weg zu sparen versucht, man soll sich dabei aber nichts vormachen, denn die Folge ist sicherer, nachhaltiger Ärger. Später hat man nur die Wahl, entweder die Bäume zu verstümmeln oder auf den Weg zu verzichten.

Am gefährlichsten sind in diesem Sinne Äpfel auf Doucin, weil sie in manchen Sorten breite Kronen bilden wie Hochstämme. Einen Meter von der Wegkante entfernt werfen sie nach wenigen Jahren alle Berechnungen über den Haufen. Will man sie unbedingt in dieser Art verwenden, suche man sich wenigstens steil und schmal wachsende Sorten aus. Unbedingt sind ihnen an Wegen aber Birnen vorzuziehen, da bei ihnen der schmalpyramidale Wuchs von Natur viel häufiger ist. Bei einer Wegbreite von 1,20 Meter sollte die Entfernung von Baum zu Baum über den Weg hinweg auch dann 3,50 bis 4,00 Meter betragen. Zwischen der Baumreihe und dem Wege bleibt dann noch ein Streifen, auf den man in die Lücken Beerensträucher setzen kann.

Aschehaufen von Gartenabfällen

Im Herbst wird beim Aufräumen des Gartens vieles zusammengetragen, was sich nicht zum Kompostieren eignet und daher verbrannt wird, zum Beispiel alles Holz vom Baumschnitt, vom Auslichten der Beeren- und Ziersträucher, soweit es nicht als Erbsenreisig zu brauchen ist, Spargelkraut, Kohlstrünke usw. Das Aufschichten und Abbrennen solcher Scheiterhaufen macht den Gartenbesitzern meist großen Spaß, es kann aber dadurch auch Schaden entstehen. Daß die Flammen weit genug von Baumkronen entfernt bleiben, darauf wird jeder vernünftige Gartenmann schon achten, gemeint ist hier die Zerstörung des Bodenlebens durch die Hitze, wenn der Haufen auf Kulturland abgebrannt wird und die ungünstige Wirkung zu reichlicher Aschenmengen auf die folgenden Kulturen.

Die Asche der verschiedenen Pflanzenabfälle, die verbrannt werden, enthält zwar Mineralien, die von anderen Pflanzen wieder verwertet werden können, aber wenn der Boden mit zuviel Asche vermischt wird, gedeihen manche Pflanzen zunächst nicht gut. Große Aschenhaufen müssen deshalb sorgfältig über eine möglichst große Fläche ausgebreitet werden, bevor man sie untergräbt, und als Brandstelle wähle man möglichst einen Platz, auf dem im nächsten Jahre nichts angebaut werden soll.

—* Anläßlich des **Allerheiligen-Feiertages** gibt die Kraftverkehr **Wupper-Sieg A.-G.** auf allen Linien **Sonntagsrückfahrkarten** aus und zwar sind dieselben gültig von Donnerstag, den 31. Oktober 1935 bis Montag, den 4. Nov. 1935 — abends 24 Uhr.

Deutschland besitzt 2250 Jugendherbergen.

Die Zahl der deutschen Jugendherbergen, die sich in einem immer dichter werdenden Netz über alle deutschen Wandergebiete verteilen, ist seit 1934 von 2000 auf 2250 gestiegen. Die Zahl der Übernachtungen, die sich 1934 noch auf 5,8 Millionen bezifferte, hat in diesem Jahr bereits die 7-Millionen-Grenze überschritten.

Halver

—:: **Deutsche Arbeitsfront Ortsgruppe Halver.** An der am 1. Nov. 1935 abends 8½ Uhr im Saale Fasbender stattfindenden Amtswaltertagung der NSDAP. haben alle Amtswalter der DAF. teilzunehmen.

—)(**Vom Baumarkt.** An den letzten hier im Sommer begonnenen Wohnhaus-Neubauten haben die Arbeiten gute Fortschritte gemacht. Beim Neubau des Zimmermanns Er[illegible]hammer, Ober-Langenscheid, sind die Innenarbeiten nahezu beendet. Der Bau wird Anfang oder Mitte Dezember bezugfertig sein. — Den Wohnhaus-Neubau des Fabrikarbeiters Kurt Zinn, an der Lohstraße, krönt der Richtbaum. Ein Zeichen, daß das Wohnhaus im Rohbau fertig und bereits der Dachstuhl aufgesetzt ist. Hier kann nun auch mit dem Innenputz begonnen werden. Hoffen wir, daß die Witterung allen noch vorhabenden Bauarbeiten günstig ist, damit sie schnell und ohne wesentliche Unterbrechung zu Ende geführt werden können.

—? **Oberbrügge. Verkehrsunfall.** Ein nicht alltäglicher Verkehrsunfall, dem gleich drei Personenwagen zum Opfer fielen, ereignete sich gestern mittag oberhalb der Rhadermühle. Ein aus Richtung Meinerzhagen kommender Personenwagen mit Anhänger, der mit Vieh beladen war, geriet auf der glatten Asphaltstraße ins Schleudern und flog, sich überschlagend, eine ca. 3 m hohe Böschung hinunter und blieb auf der Wiese liegen. Ein anderer Personenwagen, der ganz kurz hinter dem ersteren fuhr geriet ebenfalls infolge des starken Bremsens ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum, wodurch der Wagen durch den heftigen Anprall beschädigt wurde. Der Fahrer kam mit leichteren Verletzungen davon. Ein dritter Wagen, der auch aus dieser Richtung kam und im selben Augenblick die Unfallstelle passierte, rutschte an der anderen Straßenseite die Böschung hinunter. Dieser Wagen blieb unbeschädigt und konnte mit Hilfe von vorüberfahrendem Fuhrwerk wieder auf die Straße befördert werden. Glücklicher Weise blieben bei diesen Unfällen die Personen von größeren Verletzungen verschont.

—! **Carthausen. Versammlung der DAF.** Erstmalig wird am Donnerstag, dem 31. Okt. im Saale zum Deutschen Eck (Reuter) eine Versammlung der DAF. Stützpunkt Carthausen stattfinden. Es ist Pflicht aller Mitglieder, sowie der Bauern und Landwirte, da diese auch der DAF angeschlossen sind, an dieser Versammlung teilzunehmen. Der Kreiswalter Pg. Wunderlich wird einen interessanten Vortrag halten. — Gleichzeitig mit dieser Versammlung ist der Pflichtabend der Zelle Carthausen verbunden. Darum erscheint am Donnerstag in Massen. (Siehe Anzeige.)

Schalksmühle

—x Bei all den dem **Postamt Schalksmühle** unterstehenden Postanstalten und Poststellen werden die Heeresrenten am 29. Okt. und die Invaliden- und übrigen Renten am 1. November ausgezahlt.

—x Von einem **tragischen Schicksal heimgesucht** wurde am Montag die Familie Groll. Herr Ernst Groll hatte sich frühmorgens schon vor 6 Uhr in den Betrieb begeben, um evtl. Schäden, die durch das über Sonntag eingetretene Hochwasser entstanden waren, zu beseitigen oder vorzubeugen. Nach getaner Arbeit ging er dann nochmal, um oberhalb des Teiches bei dem Einfluß nach dem Rechten zu sehen. Von diesem Wege ist G. leider nicht wieder zurückgekehrt. Alles Suchen nach ihm war vergeblich. Die hiesige Feuerwehr hat den ganzen Montagnachmittag die Volme von Hagen ab aufwärts abgesucht. Leider war auch dieses Suchen bisher umsonst. Der Ehefrau sowie den übrigen Anverwandten wird allseitige Teilnahme entgegengebracht.

—x Der **Schalksmühler Turnverein** hatte am Sonnabend seine aktiven Mitglieder in die Turnhalle zur Rekrutenabschieds- und Siegesfeier eingeladen. Der Einladung hatte man zahlreich Folge geleistet. Turnerische Vorführungen usw. wurden nicht geboten, man wollte nur mal den Siegern und Rekruten zu Ehren einige gemütliche Stunden verleben, ganz unter sich sein, frei und froh nach Turnerart, ganz mal ohne Verpflichtung sein. Nachdem Oberturnwart Diergarten alle herzlich begrüßt hatte, stiegen gleich auch schon gemeinsame frohe Turnerlieder wie den ganzen Abend, das Tanzbein wurde sofort geschwungen und so gabs gleich Stimmung, die sich durch die Vorträge der Gesangabteilung beträchtlich hob. Oberturnwart Diergarten gedachte der errungenen Siege des letzten Jahres. Beim Ringturnfest in Meinerzhagen waren es 51 Sieger(innen), Kreisturnfest in Menden 29 Sieger(innen). Besonders hervorzuheben sind der 1. Sieg im Vereinswetturnen der Männer und der 3. Sieg im Vereinswetturnen der [illegible]erinnen. Harkortbergfest 4 Sieger, Ringvolksturnfest Dahlerbrück 50 Sieger(innen) u. a. 1. Sieg im Mannschaftskampf der Männer und 3. Sieg im Mannschaftskampf der Jugend. Barmer Waldfest 2 Sieger. Insgesamt 136 Sieger(innen). Den Siegern der Mannschaftskämpfe vom Ringvolksturnfest in Dahlerbrück händigte Oberturnwart Diergarten die Urkunden aus. Im Anschluß an die Siegerehrung gedachte er der Rekruten. Er sehe sie zwar vom Turnboden ungern scheiden, aber zum Dienst fürs Vaterland gebe er sie gern frei. Es sei eine gute Schule des Lebens und wir könnten stolz sein die Wehrfreiheit wieder zu haben. Indem er den Rekruten ernste Mahnungen mit auf den Weg gab, gedachte er unseres Führers, durch welchen es wieder möglich gemacht sei, daß wir wieder Soldaten haben. Sein „Siegheil" galt unserem Führer Adolf Hitler. Der Gesang der Nationallieder schloß sich an. Unsere Heimatdichterin Tilly Grüber ließ noch ein von ihr verfaßtes plattdeutsches Gedicht „Rekrutenabschied" vom Stapel, aus welchem die Freude über das neue Wehrgesetz in ulkigster Form zum Ausdruck kam. Es war ein Abend gemütlich und schön. Zu schön, um leider so schnell verflogen zu sein. Den Rekruten des Schalksmühler Turnvereins zur kommenden Dienstzeit ein kräftiges „Gut Heil".

—x Eine große **Kaninchen- und Produktenschau** veranstaltete am letzten Sonnabend und Sonntag der Kaninchenzuchtverein Schalksmühle im Saale des Wirts W. Kriegeskorte. Die ganze Veranstaltung stand unter dem Protektorat des Amtsbürgermeisters Weiland, Lüdenscheid. Dieser eröffnete darum am Sonnabend um 5 Uhr nachmittags die so erfolgreiche Ausstellung. Amtsbürgermeister Weiland knüpfte in seiner Eröffnungsansprache an die früheren Jahre an, wo die Kleintierzucht schon immer durch die Behörden als volkswirtschaftlich wichtiger Faktor angesprochen worden sei, nun aber im neuen Staat die Erfolge der Kleintierzucht durch den Deutschen Reichsnährstand immer größerem Interesse begegne. Deshalb sind, wenn es gilt, die Kaninchenzuchtvereine zu fördern, heute im besonderen die Behörden aufrichtig und gern dabei. Das ist Sozialismus der Tat, echter Nationalsozialismus, der in der Gemeinschaft der Kaninchenzuchtvereine beruht. Amtsbürgermeister Weiland eröffnete nunmehr die Ausstellung mit dem Wunsche für ein gutes Gelingen und mit dem Züchtergruß „Gut Zucht". Der Vereinsführer Robert Eicker schloß an diese Ausführungen seinen Dank an Amtsbürgermeister Weiland für das Erscheinen und für die Uebernahme der Protektion. Er begrüßte ferner die Bürgermeister Gödersmann und Falkenroth, das Ehrenmitglied Karl Schröder und die Presse. Er gab ferner seiner Freude Ausdruck für die Unterstützung der Behörden und der Bürgerschaft. Ein besonders ernstes Wort gebrauchte der Vereinsführer insofern für die Förderung der Kaninchenzucht, indem er die sogenannten wilden Züchter, die ohne Vereinszugehörigkeit Kaninchenzucht betreiben, sich dem Verein anzuschließen, denn nur so ist die Zucht erfolgreich und volkswirtschaftlich gesehen richtig. Ein Gang durch die Ausstellung bestätigte in all seinen Einzelheiten das oben Gesagte. Prachtvolle Exemplare wurden gezeigt. Besonderes Interesse galt einer im Nebenzimmer des Saales befindlichen Produktenschau, wo die Produkte vom kleinsten bis zum größten große Anziehungskraft ausübten. Schals, Pelze, Bettvorlagen, Pelzkragen, Pelzjacken und dergl. mehr waren aus Kaninchenfellen von den Mitgliederfrauen hergestellt worden. Im übrigen fand eine Verlosung statt, wo für wenig Geld die schönsten Gewinne erstanden werden konnten. Am Sonntagabend nahm der Vereinsführer die Ehrung der Preisträger vor. Auch hier gabs als Belohnung die herrlichsten Kunstgegenstände als Preise. Die ganze Ausstellung nahm einen glänzenden Verlauf und erfreute sich eines guten Besuches trotz des schlechten Wetters und der vielen übrigen Veranstaltungen im Ort. Es war ein voller Erfolg für den Kaninchenzuchtverein Schalksmühle. Nachstehend die höchsten Preisträger: Einen 3. Ehrenpreis erhielt Karl Dresel, einen 2. Ehrenpreis August Schmalenbach, einen 1. Ehrenpreis Ernst Strang, Fritz Lösenbeck, Erich Klinge, Ernst Langenscheid und Ernst Lauterjung. Auf bestprämiiertes Tier auf eigener Zucht fiel der Wanderpreis dem Züchter Karl Dresel zu.

Dahlerbrück

—„" **Schalksmühle-Dahlerbrück.** Der Leiter der **NS-Kulturgemeinde Ortsgruppe Schalksmühle,** Lehrer Rudolf Krägeloh versammelte die Mitglieder im Kaffee Hußer. Vor allem galt es, für die Inhaber der Stammieten eine günstige Fahrtverbindung zu schaffen, da die Zugverbindungen für die hiesigen Theaterbesucher, was die Rückfahrt betrifft, sehr ungünstig sind, zumal die Fahrtzeiten der Züge festliegen, der Schluß der Theatervorstellungen sich aber jeweils nach der Dauer der Vorstellung richtet. Der Leitung der hiesigen Ortsgruppe ist es dank seiner Bemühungen gelungen, soviel Interessenten zusammen zubekommen, daß die Inhaber der Stammieten zu günstigen Bedingungen mit einem Autobus ins Theater nach Hagen fahren können. Für diese Fahrten ist der Autobus von Walter Schneider gewonnen worden, der abends um 7 Uhr von Schalksmühle fährt. Der Autobus hält in Dahlerbrück an der Volksschule und am Bahnhof und nimmt dort die Besucher auf, und fährt dann durch nach Hagen. Nach Theaterschluß steht der Autobus wieder fahrbereit am Theater, so daß die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe wieder schnell zu Hause sind und nicht lange auf den letzten Zug zu warten brauchen. Die Fahrt findet an jedem ersten Donnerstag im Monat statt. Die erste Autobusfahrt ist am Donnerstag, dem 7. November. Weitere Auskunft erteilt Lehrer Rudolf Krägeloh, der auch jederzeit weitere Anmeldungen entgegennimmt.

—„" Die **Straßenbeleuchtung in der Glör** ist augenblicklich sehr mangelhaft und bedarf deshalb einer sofortigen Kontrolle. Bei Menges ist vor einigen Tagen ein Lieferauto gegen den Eisenmast der Straßenlampe gefahren, die von der Firma Holthaus gespeist wird. Der Mast ist nach der Fahrbahn hin gebogen worden, so daß die Lampe jetzt zu tief zur Erde hängt. Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr erscheint es ratsam, den Masten sofort wieder in seinen alten Zustand zu versetzen und den Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen.

Breckerfeld

—ek **Oeffentliche Versammlung.** Die Leitung der NSDAP hatte zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen. Sie fand statt am Freitag abend im vollbesetzten Reibertschen Saale. Ortsgruppenleiter Pg. Berninghaus eröffnete die Kundgebung mit einem Begrüßungswort für die Erschienenen, insbesondere für die geschlossene Belegschaft des Arbeitslagers Branten. Er gedachte in kurzem Nachruf der Verdienste des verstorbenen Gauleiters Loeper, Anhalt. Sodann ergriff der Redner des Abends, Pg. Dr. Beck, Bochum das Wort zu einem Vortrag über die augenblickliche Lage Deutschlands innerhalb und außerhalb der Grenzen. Ausgehend von der Wichtigkeit und Notwendigkeit aufklärender Versammlungen, hinweisend auf die 100-prozentige Macht der NS-Bewegung gab der Redner ein treffendes Bild von den Zuständen vor und nach der Umwälzung. Immer noch schien es vielen so, als ob der Nationalsozialismus in den 2½ Jahren seiner Macht noch nichts geleistet habe. Sehr vielen ging das Tempo der Erfüllung der 25 Programmpunkte der NSDAP nicht schnell und radikal genug. Dabei wäre vor allen Dingen darauf hinzuweisen, daß einzig und allein der Führer Taktik und Strategie des Kampfes bestimmte nach den Hauptgrundsätzen des Programms; Arbeit und Brot und Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Uebergehend zu wirtschaftlichen Fragen behandelte Dr. Beck hauptsächlich die Maßnahmen der Regierung bezüglich der Versorgung mit Lebensmitteln und vor allen Dingen zur Erstarkung des deutschen Wehrwillens. Redner wußte mit Zahlen aufzuwarten, die mit voller Beweiskraft das bis jetzt Geschaffene darlegten. Dagegen sei das kleinliche Schimpfen wegen augenblicklicher Verknappung von Schweinefleisch und Fetten erbärmlich und vaterlandslos. Kanonen und Flugzeuge seien dem deutschen Staate sehr viel wichtiger angesichts einer in Waffen starrenden Welt. Deutschland habe Lebensmittel genug und garantiere seinen Volksgenossen vollen Unterhalt. Die größte Sorge bereite der Regierung die Besserstellung des deutschen Arbeiters. Denn hier finde der neue Staat das größte Verständnis. Der kleine Mann sei längst der Fahne Adolf Hitlers gefolgt, als noch viele der Intellektuellen sich ablehnend verhielten. Auch heute noch fände man sehr viel Reaktion in den Kreisen, die dem neuen Regime sehr viel Dank schuldig wären. Der Referent ging dann in offener Weise mit diesen Gegnern des Dritten Reiches ins Gericht. Uebergehend zu den äußeren Zeichen des deutschen Staates gab Dr. Beck treffende Erklärungen ab über die Flaggenfrage. Sodann behandelte er in eingehender Art das Thema: Religion und Nationalsozialismus. Das Christentum fände im neuen Staate den allerbesten Hort. In der Politik behalte sich derselbe jedoch das Primat grundsätzlich vor. Das Beispiel Rußlands mit dem jüdischen Kommunismus müsse doch allen eine Lehre sein. Grundsätzlich sei zu sagen: Das Regime Adolf Hitler verdiene Vertrauen und verlange Vertrauen. Die Versammlung spendete dem interessanten, lehrreichen zweistündigen Vortrag des Redners großen Beifall. Der Ortsgruppenleiter schloß die Kundgebung mit Sieg Heil und dem Horst-Wessellied. Zum Schluß kreiste noch das goldene Buch des Winterhilfswerkes im Saale, in das sich viele Volksgenossen als Spender eintrugen. Weitere öffentliche Kundgebungen sollen folgen und den Lauen beweisen, daß es aufwärts geht.

*

pn. **Hagen. Große Kreissängertagung im November.** Die gesamten Vereine des Sängerkreises Hagen-Ennepe-Ruhr kommen am 17. November in der Hagener Stadthalle zu einer großen Sängertagung zusammen. Es soll ein General-Appell aller Sänger sein. Es ist mit der Anwesenheit des Führers des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister-Herne zu rechnen. Ansprachen und Referate werden halten Kreisführer Oberbürgermeister Vetter-Hagen, der stellv. Gauführer Konseck und Gaubearbeiter Nellius.

pn. **Hagen. Kreishandwerksmeister 70 Jahre.** Der Kreishandwerksmeister des Kreises Hagen, Wilhelm Ebinghaus, vollendete am Montag, dem 28. Oktober sein 70. Lebensjahr. Die Tatsache, daß ein so hochbetagter Herr immer noch aktiver Führer des Hagener Handwerks ist, beweist, welche Wertschätzung der Handwerksmeister in den Kreisen seiner Berufsbehörden, bei den Behörden und bei der Partei genießt.

Hagen. („Kunst im Handwerk.") Vom 3. bis 25. November 1935 findet in den Ausstellungsräumen des Städtischen Museums zu Hagen eine Kunstausstellung des südwestfälischen Kunsthandwerks „Kunst im Handwerk" statt. Diese Ausstellung wird veranstaltet vom Städtischen Museum zu Hagen in Verbindung mit dem Landesleiter Westfalen-Süd der Reichskammer der bildenden Künste und dem Landesh[illegible]werksmeister. Alle südwestfälischen Kunsthandwerker werden zur Beteiligung eingeladen.

Dortmund. (Der Prozeß gegen Vikar Rupieper.) Wie die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm in Dortmund mitteilt, ist der auf den 28. Oktober vor der Großen Strafkammer in Paderborn anberaumte Hauptverhandlungstermin gegen den Vikar Rupieper aus Kirchhundem wegen Betruges und Urkundenfälschung aufgehoben worden, weil Rupieper auf Antrag des Amtsarztes vor der Hauptverhandlung in einer Irrenanstalt auf seinen Geisteszustand untersucht und beobachtet werden soll. Durch Beschluß der Strafkammer des Landgerichts in Paderborn wird Rupieper zu diesem Zweck längstens auf die Dauer von sechs Wochen in der Irrenabteilung der Universitätsklinik in Münster interniert. Neuer Verhandlungstermin wird sofort nach Beendigung der Untersuchung bzw. Beobachtung angesetzt.



Remscheid. Eine Höchstleistung. 368000 Kubikmeter Regen in 24 Stunden! Nach den Feststellungen der Wetterbeobachtungsstelle beim städtischen Gas- und Wasserwerk sind in Remscheid in den letzten 24 Stunden 82 mm Regen gefallen, das bedeutet eine Wassermenge von 368 000 cbm oder ein Drittel des Inhalts der Eschbach-Talsperre. Die größte Niederschlagsmenge in 24 Stunden war bisher 65 mm, der Monatsdurchschnitt macht 110 bis 120 mm aus.

*

pn. **Deilinghofen.** Landung des Weltrekordfliegers Hofmann. Am Sonntag landete hier der Fluglehrer und Weltrekordsegelflieger Ludwig Hofmann, der mittags auf den Borkenbergen gestartet war.

Münster. (37 westfälische Hengste gekauft.) Als Abschluß der dreitägigen westfälischen Hengst-Hauptkörung und Prämiierung fand in der Halle Münsterland der Ankauf von westfälischen Hengsten durch die Preußische Gestütsverwaltung statt. Es wurden angekauft 37 Hengste, und zwar 29 Kaltblüter und 8 Warmblüter. Der Höchstpreis bei den Kaltblütern betrug 13 000 Mark, der niedrigste 4500 Mark. Bei den Warmblütern stellte sich der Höchstpreis auf 5000 Mark, der niedrigste auf 3500 Mark. Von den 29 Kaltblütern sind 18 für das Landgestüt Warendorf, 4 für das Landgestüt Dillenburg (Hessen), drei für das Landgestüt Osnabrück-Eversburg und 4 für das Landgestüt Harzburg bestimmt. Die 8 Warmblüter sind sämtlich für Warendorf bestimmt.

Münster. (Eine todbringende Ohrfeige.) Nach einer Auseinandersetzung versetzte am 23. Dezember 1934 ein Max Hölscher aus Ahlen einem gewissen Siefenkorn auf der Straße eine Ohrfeige. Siefenkorn fiel um und mußte von zwei Schutzleuten nach Hause gebracht und später dem Krankenhaus zugeführt werden. Nach Wiederherstellung des Siefenkorn kam es dann im Sommer d. J. zu einer Verhandlung vor dem Schöffengericht in Münster, das Hölscher wegen Körperverletzung zu 500 M. Geldstrafe verurteilte. Als Siefenkorn an diesem Tage das Gerichtsgebäude in Münster verließ, brach er tot zusammen. Man vermutete einen Zusammenhang zwischen Tötung und Mißhandlung, und so hatte sich Hölscher vor dem Schwurgericht in Münster erneut wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten. Der medizinische Sachverständige kam zu dem Schluß, daß die Todesursache in der körperlichen Mißhandlung läge. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis.

Lengerich. (Amerikanische Millionenerbschaft.) Das Gericht in Pittsburgh (Pennsylvanien) verfügte über die Verteilung von rund einer Million Dollar aus dem Nachlaß des in Lengerich — seinem Heimatort — begrabenen Junggesellen Karl Banning. Der gesamte Nachlaß beträgt 2½ Millionen Dollar, von denen bis auf 30 000 Dollar alles nach Deutschland geht. Der Restbetrag wird nach Abzug der Erbschaftssteuer in Jahresfrist flüssig gemacht werden.

Halle (Westf.). (Ein Drama auf der Bahnstrecke.) Unweit Gartnisch an der Eisenbahnstrecke Bielefeld—Osnabrück wurde früh morgens ein schauriger Fund gemacht. Auf dem Bahnkörper lagen die Leichen zweier junger Menschen, von denen das Mädchen nach einem aufgefundenen Brief als die in Bielefeld wohnhafte S. ermittelt wurde. In dem Brief spricht sie von ihrer vor einigen Wochen erst verstorbenen Schwester und weiter davon, daß ihr Geliebter sie jetzt mit in den Tod genommen habe, nachdem er sie vor einiger Zeit erst aus einem Stauweiher gerettet habe. Ueber die Person des jungen Mannes fehlen bislang Angaben. Offenbar sind die beiden jungen Leute freiwillig in den Tod gegangen und haben sich von einem Zug überfahren lassen.

Bielefeld. (Ein Mann mit drei Frauen.) Ludwig Eichmann, der sich vor der hiesigen Großen Strafkammer wegen Bigamie in zwei Fällen zu verantworten hatte, heiratete zum ersten Mal 1910 in Frankfurt a. M. Nach zwei Jahren schnürte er eines Tages sein Bündel und zog in die Fremde, Frau und drei Kinder zurücklassend. Die Frau hat ihren Mann nie wieder gesehen, dieser hat sich um die verlassene Familie nie gekümmert, obschon die Ehe heute noch rechtsgültig ist. 1917 heiratete Eichmann zum zweiten Mal in Hannover; diese Ehe bestand neun Jahre; es entstammen ihr zwei Kinder. 1926 wurde vom Landgericht Bielefeld die Scheidung ausgesprochen und Eichmann als schuldiger Teil erkannt. Die Behörden wußten aber nichts von der ersten Ehe. Der Angeklagte trieb sein trauriges Spiel weiter. 1931 schloß er in Bielefeld die dritte Ehe und machte sich damit zum zweiten Mal der Bigamie schuldig. Auch aus dieser letzten Ehe ging ein Kind hervor. „Da haben wir also sechs Kinder von verschiedenen Frauen", meint der Vorsitzende, „Angeklagter, was haben Sie sich eigentlich bei ihren Taten gedacht?" Der „Frauenheld" macht einen kümmerlichen Eindruck und kommt mit fadenscheinigen Erklärungen. Das Urteil lautete wegen Bigamie in zwei Fällen auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Bielefeld. (Minden-Ravensberg im Reichssender Köln.) Der seit langem geplante große Rundfunktag Minden-Ravensberg ist nun endgültig auf Sonntag, den 1. Dezember 1935, festgelegt worden. An diesem Tage behandelt der 18stündige Sendeplan ausschließlich das Land Minden-Ravensberg teils in unmittelbarer Uebertragung, teils in Schallplattenaufnahmen und Berichten.

Nah und Fern.

Die Hochzeit dauerte drei Tage und drei Nächte. In Gottschimmerbruch bei Friedeberg in der Neumark wurde eine seltsame Hochzeitsfeier abgehalten. Als alles so weit vorbereitet war, daß die Trauung stattfinden konnte, stellte der Bräutigam plötzlich fest, daß er sich seine Papiere noch nicht beschafft hatte. Die Trauung mußte daher um drei Tage verschoben werden. Aber das Hochzeitsmahl war nun einmal gerichtet, und die Gäste waren eingeladen. So wurde also der Hochzeitsschmaus abgehalten, und die Feierlichkeiten dauerten drei Tage und drei Nächte bis zur Trauung.

Jungstorch fliegt von der Oder nach Addis Abeba. Vor einiger Zeit wurde bekannt, daß in Addis Abeba ein mit einem Rossittener Ring versehener Storch gefangen worden sei. Jetzt erhielt der Beringer, der Landwirt von Kalitsch in Carlstein (bei Zäckerick, Neumark), von der Vogelwarte Rossitten die amtliche Nachricht, daß es sich bei dem in Abessinien gefangenen Storch um den ersten von vier diesjährigen am 3. Juli 1935 in Carlstein beringten Jungstörchen handelt.

Schwere Unwetterkatastrophe in Japan. In Ostjapan wurden durch schwere Stürme und Wolkenbrüche große Verheerungen angerichtet. An mehreren Orten sind Überschwemmungen und Erdrutsche eingetreten. In Tokio, wo 10 000 Häuser überflutet wurden, mußte die Untergrundbahn stillgelegt werden. Ein durch Wolkenbruch hervorgerufener Erdrutsch auf der Strecke Tokio—Sendai, in der Nähe von Taira, hatte ein schweres Eisenbahnunglück zur Folge. Das Unglück forderte 11 Todesopfer, 50 Personen wurden schwer verletzt. Die Regengüsse haben eine seit 30 Jahren nicht mehr verzeichnete Rekordhöhe erreicht.

Fünf Personen im Kraftwagen verbrannt. Fünf Personen sind bei einem nächtlichen Kraftwagenunglück auf der Landstraße Amiens und Paris verbrannt. Aus unbekannter Ursache fuhr der Wagen gegen einen Baum. Er war sofort in ein Flammenmeer gehüllt, so daß sich die Insassen nicht mehr aus dem geschlossenen Wagen befreien konnten.

In zwölf Stunden von Mailand nach Neapel. Am Montag wurden die elektrifizierten Eisenbahnstrecken Rom—Neapel und Rom—Florenz dem Verkehr übergeben. Die Strecke Mailand—Rom kann nunmehr in 7 Stunden 40 Minuten, die große Strecke Mailand—Neapel in 12 Stunden 10 Minuten zurückgelegt werden.

Auto gegen Chausseebaum gerast.

Schweres Unglück bei Danzig. — Zwei Todesopfer.

In der Danziger Niederung ereignete sich ein schweres Autounglück. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen, der sich auf der Fahrt nach Danzig befand, raste in der Ortschaft Bohnsack in einer Kurve gegen einen Chausseebaum, nachdem der Wagen vorher gegen einen Bordstein gefahren war und dabei ein Hinterrad verloren hatte.

Passanten machten dann die grausige Entdeckung, daß die vier Personen im Wagen zunächst kein Lebenszeichen gaben. Zudem war das Auto so fest gegen den Baum geklemmt, daß man die Menschen nicht herausholen konnte. Man mußte das Verdeck durchschneiden, und von oben her die Insassen herausschaffen. Zwei Personen wurden tot geborgen: der 49 Jahre alte Werkmeister und Fahrlehrer Otto Lukowski aus Danzig und seine Ehefrau. Die beiden anderen Insassen, der Bürovorsteher George Lange und der Handelsvertreter Adolf Käseler, beide aus Danzig, hatten außerordentlich schwere Verletzungen davongetragen. Sie wurden ins Danziger St.-Marien-Krankenhaus geschafft.

*

Wie aus Aue (Erzgeb.) gemeldet wird, fuhr ein von Olnitz (Vogtland) kommender, mit 26 SA.-Führern besetzter Lieferkraftwagen dicht vor Burghardtsgrün auf der linken Straßenseite aus bisher unbekannter Ursache gegen einen Baum. Infolge des Anpralls wurde der linksseitige Aufbau des Wagens abgerissen. Von den SA.-Führern wurden neun verletzt, davon drei schwer. Die Schwerverletzten wurden in das Auer Krankenhaus übergeführt.

Haiti von einer Naturkatastrophe heimgesucht.

2000 Todesopfer eines Wirbelsturms.

Wie Reuter aus Port-au-Prince (Haiti) berichtet, ist der südöstliche Teil von Haiti von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht worden, dem 2000 Menschenleben zum Opfer gefallen sein sollen; weitere 3000 Personen sind obdachlos. Die Größe des Sachschadens und das Ausmaß des Vernichtungswerkes an der Ernte ist noch nicht bekannt. Die Regierung von Haiti hat umgehend Hilfsmaßnahmen in die Wege geleitet.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell, beide in Halver.
O. A. IX. 35. 1682
Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Kriegerkameradschaft Oberbrügge.

Einer unserer Besten, unser langjähriger, treuer Kamerad

Ehren-Feldwebel

Theodor Buschhaus

ist nach langem Leiden zur großen Armee abberufen worden.

Er ruhe in Frieden!

Zur Teilnahme an der Beerdigung tritt die Kameradschaft geschlossen am Donnerstag, den 31. Oktober, nachm. 13,45 Uhr am Vereinslokal an.

Der Kameradschaftsführer.

Nachruf.

Am 28. Oktober entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit unser langjähriger

Werkmeister

Herr Theodor Buschhaus

im 78. Lebensjahre.

Der Entschlafene war fast 45 Jahre in aufopfernder Pflichterfüllung in unserer Firma tätig und hat sich während dieser Zeit unser aller Achtung und Freundschaft erworben. Er war uns allen ein treuer, gewissenhafter und gerechter Mitarbeiter, der uns mit seinem Fleiß und seinem Können stets ein Vorbild bleiben wird.

Ein treues Gedenken über das Grab hinaus ist ihm gesichert.

Führer und Gefolgschaft der Firma Heinrich Giersieper, Oberbrügge.

Abschrift.

Hauptsatzung des Amtes Halver.

Auf Grund des § 7 Absatz 2 der Amtsordnung vom 13. Juli 1935 (Min. Bl. i. V. S. 893) wird nach Beratung mit den Amtsältesten und mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP folgende Hauptsatzung erlassen:

§ 1.

Dem Amtsbürgermeister stehen 3 Amtsbeigeordnete zur Seite.

§ 2.

Die Zahl der Amtsältesten beträgt 9.

§ 3.

Zur bevorstehenden Mitwirkung werden für folgende Verwaltungszweige Beiräte bestellt:

a) für forstliche Angelegenheiten und Betreuung der amtseigenen Grundstücke,
b) für die Verwaltung des Hauses Waldfrieden.

Der Amtsbürgermeister kann nach Bedarf Beiräte zur beratenden Mitwirkung in bestimmten Einzelfragen berufen.

Halver, den 26. August 1935.

Der Amtsbürgermeister:
(L. S.) gez. Watermann.

Genehmigt
gemäß § 7 Abs. 2 der Amtsordnung vom 13. 7. 1935.
Altena, den 8. Oktober 1935.

Der Landrat:
K. IV. (L. S.) gez. Dr. Bubner.

Trauerdrucksachen
fertigt schnellstens an **Wilh. Bell jr., Halver.** Ruf 442

Für die zu unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit danken herzlichst

Karl Brüninghaus u. Frau
Anni geb. Schaar

Halver, im Oktober 1935.

Gemeinde Halver.

Der Beschluß über die Aufhebung der Ortssatzung der Gemeinde Halver vom 17. Juli 1935 betr. **Festsetzung einer Pauschalentschädigung für den Bürgermeister** an Stelle des Ersatzes der baren Auslagen und des nachweislich entgangenen Arbeitsverdienstes hängt vom 1. November ds. Jhrs. ab an der Veröffentlichungsstelle im Amtshause 1 Woche lang öffentlich aus.

Halver, den 26. Oktober 35.

Der Bürgermeister.

Ortsgr. Halver der DAF.
Stützpunkt Carthausen.

Große Versammlung

am Donnerstag, den 31. Oktober cr., 20½ Uhr, im Saale Reuter-Deckinghausen.
Es spricht:
Kreiswalter Pg. Wunderlich.
Erscheinen aller Mitgl. ist Pflicht.
J. A.: Der Stützpunktleiter.

Gesucht p. 1. 11. oder später
kl. 3-Zimmer-Wohnung
Brügge oder Schalksmühle.
Angebote unter **G H 2** an die Gesch. des Allgem. Anz. Halver.

Kl. möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension, sofort oder später **zu vermieten.**
Zu erfr. in der Gesch. des Allg. Anz. Halver.

Stadttheater Hagen

Dienstag, 29. Oktober, 20 bis ca. 23 Uhr: „**Die Vielgeliebte**", Operette.
Mittwoch, 30. Oktober, 20 bis ca. 22,30 Uhr: „**Nur eine Mark**", Schauspiel.
Donnerstag, 31. Oktober, 19,30 bis ca. 22,15 Uhr, Deutsche Jugendbühne: „**Prinz von Preußen**", Schauspiel.
Freitag, 1. November, 20 bis ca. 22,30 Uhr, Westdeutsche Uraufführung: „**Die ehrlichen Fäuste**", Schauspiel.
Samstag, 2. November, 20 bis ca. 22,45 Uhr: „**Der Bettelstudent**", Operette.
Sonntag, 3. November, 15 bis ca. 17,30 Uhr, geschl. Vorstell. für die NSV.: „**Krach im Hinterhaus**", Komödie
19,30 bis ca. 22,30 Uhr: „**Die Vielgeliebte**", Operette.

Spielkarten
in verschiedenen Preislagen hat vorrätig:
Wilh. Bell jr., Halver.